

Beziehungen im Wandel – Das Potenzial von Transformation und Healing in Lateinamerika

Valeska Díaz Soto (LMU München)
& Sarah Mund (LMU München)

Abstract

Diese Sitzung widmet sich Transformationsprozessen als relationalen und verkörperten Dynamiken, die sich in unterschiedlichen Kontexten Lateinamerikas entfalten. Im Zentrum steht die Frage, wie Beziehungen – zwischen Menschen, Gemeinschaften, Territorien, nicht-menschlichen Akteuren und Wissensformen – im Zuge sozialer, politischer, ökologischer und historischer Umbrüche neu ausgehandelt und gestaltet werden.

Anhand konkreter Beispiele aus Chile und Mexiko wird aufgezeigt, wie Transformation eng mit Diskursen und Praktiken des kollektiven Heilens verwoben ist. In Chile wird auf den Tanz der Mapuche eingegangen, der nicht nur als kulturelle Ausdrucksform, sondern als verkörperte Praxis der Verbindung zu Territorium, Spiritualität und Gemeinschaft verstanden werden kann. Diese Praxis eröffnet Räume, in denen Erinnerung, Widerstand und Heilung zusammenwirken und so zur Neugestaltung von Beziehungen beitragen.

An der Karibikküste Mexikos führen Umweltveränderungen zu einem Wandel von Beziehungen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren. Unter anderem kommt es zum Rückgang der Populationen von einigen Spezies während andere verstärkt auftreten. Dieses Beispiel diskutiert, wie Transformationsprozesse lokal verstanden und bewirkt werden und wie diese Transformationen mit dem Konzept von Heilung verbunden sind.



Institut für Ethnologie
Dienstag, 05.05.2026
18 Uhr c.t.
Raum L-155
Oettingenstraße 67